

## Deutliches Ja zur Jahresrechnung

**Amriswil** Die mit einem Gewinn von fast zwei Millionen Franken abschliessende Jahresrechnung 2020 der Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri sowie die Verwendung des Rechnungsergebnisses gemäss Antrag der Volksschulbehörde wurden an der Urnenabstimmung vom 13. Juni mit 1548 Ja-Stimmen mit grosser Mehrheit angenommen. Dagegen votierten nur 118 Stimmberechtigte. 39 Stimmzettel waren leer und 26 ungültig. Die Stimmbeteiligung lag bei 18,6 Prozent. (st)

## Korrekt

In der Ausgabe vom 11. Juni berichteten wir unter dem Titel «Einzonungen gibt es keine mehr» über die Revision der Ortsplanung in der politischen Gemeinde Sommeri. Die Spezialzone «Therapie und Betreuung Bildungsstätte» wird entgegen dem Bericht nur erweitert. Diese Erweiterung umfasst das Personalhaus und das Kellerhaus, weil es so der tatsächlichen Nutzung dieser Gebäude entspricht. Ein paar im Richtplan mit gelben Punkten markierte Scheunen sollen nur das allenfalls vorhandene Potenzial an noch zu schaffendem Wohnraum im Zusammenhang mit dem verdichteten Bauen aufzeigen. Die verwendete Formulierung «die Scheunen» ist unzutreffend. Konsequenzen für die Eigentümer gibt es nicht. Die vorgesehene Zone für «Landwirtschaft mit besonderer Nutzung Pflanzenbau» umfasst eine Parzelle, welche eine Bauernfamilie entsprechend nutzen möchte. Sie ist nicht wie im Bericht erwähnt für die Landwirtschaft in der Gemeinde. (red)

# Das Mühlrad erzeugt den Strom

Bei einer Stadtführung durch Amriswil gab es viel Wissenswertes «Rund um den Hegibach» zu erfahren.

**Yvonne Aldrovandi-Schläpfer**

Reto Candio bot den Teilnehmern mit viel Hingabe eine historische Zeitreise. Der frühere Marktplatz-Coiffeur brachte ihnen auf unterhaltsame Weise die Gegend rund um den Hegibach näher. Die Führung begann bei diesem Bach unterhalb des Ortsmuseums. «Der Hegibach, mit einer Gesamtlänge von ungefähr neun Kilometern, entspringt auf der Höhe zwischen Risershus und Karlshusen oberhalb Muolen, fliesst bei der Hellmühle vorbei nach Hemmerswil und mündet bei der Luxburg in Egnach in den Bodensee», erklärte Candio.

## Wie der Palmensteg zu seinem Namen kam

Die Verbindung von der Weinfelderstrasse zum Hegibach heisst Palmensteg. Doch woher stammt dieser Name? Candio erklärte, dass Robert Sallmann, einstiger Patron der Textilfabrik ISA, dafür eine eigene Erklärung hatte. 1849 sei Johann Joseph Sallmann als politischer Flüchtling von Sachsen geflohen und habe in Amriswil die erste Trikotfabrik der Schweiz gegründet. Am Hegibach habe er eine Badehütte gebaut und einen Teil des heutigen Wäldchens angelegt. Wenn er dorthin gegangen sei, habe er zur Belegschaft gesagt: «Geh mal noch da Baoumen guggen.» Die Leute hätten irrtümlicherweise geglaubt, dass «Baoumen» Palmen statt Bäume seien. Seither heisse das Strässchen Palmensteg.

Die Route führte weiter durch das Wäldchen beim Palmensteg zu einem besonderen



Stadtführer Reto Candio weiss über die Geschichte der Hellmühle bestens Bescheid.

Bild: Yvonne Aldrovandi-Schläpfer

Kleinod, der Hellmühle, die 1446 erstmals erwähnt worden war. «Nachdem der letzte Müller nach Utah ausgewandert war, wurde die Mühle 1890 stillgelegt. Zwei Jahre später kaufte die Firma J. Sallmann & Cie. die

Hellmühle am Hegibach. Mittels Turbinenanlage wurde dann Strom für die Fabrik produziert. Die Anlage am Hellmühleweiher fiel 1934 der fortschreitenden Technik zum Opfer», erläuterte der Stadtführer. Das erste

Amriswiler Schwimmbadprojekt stamme aus dem Jahr 1921, sagte Candio. Die Idee war, den Hellmühleweiher herauszuputzen. Das Projekt schaffte es allerdings nicht zur Abstimmungsreife. Auch im Ortsteil Gi-

zehus, der aus dem 15. Jahrhundert stammt, gab es einen Halt. Der Weiler habe damals aus drei bis fünf Häusern bestanden. Das grosse Bauernhaus aus dem 18./19. Jahrhundert wurde vor einiger Zeit zu einem Mietshaus umgebaut. Die Teilnehmer erfuhr überdies, dass das Hegibachtal bis hinauf nach Muolen einst durch Gletscher aus dem Alpstein geformt wurde. Die Gletscher transportierten auch Knochen verstorbener Tiere. So wurde in der Kiesgrube Tellen bei Köpplishaus im Jahr 1920 ein Mammutzahn gefunden, der heute im Naturmuseum in Frauenfeld zu bestaunen ist. Die Stadtführung endete beim blühenden Mohnfeld im Weiler Gizehus, das derzeit viele Spaziergänger in Staunen versetzt.

## Mitglieder des Ortsmuseums Amriswil engagieren sich ehrenamtlich

Die Stadtführerinnen und Stadtführer sind die ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Ortsmuseumsteams. Die verschiedenen Führungen sind in einem Flyer zusammengefasst und auch auf der Website des Ortsmuseums ersichtlich. Sie dauern zwischen einer Stunde und zwei Stunden; die Teilnahme ist gratis. Alle Führungen werden in «amriswil.info», in der «Thurgauer Zeitung» sowie im Internet unter [www.ortsmuseum-amriswil.ch](http://www.ortsmuseum-amriswil.ch) und [www.amriswil.ch](http://www.amriswil.ch) angekündigt. Für private Gruppen werden auch Führungen individuell nach deren Wünschen gemacht. Zudem kann die Femmes Tour per Velo alleine bewältigt werden. Die gesamte Route, die unter dem Motto «Frauen in der Arbeitswelt» zusammengestellt wurde, umfasst zwölf Posten auf 23 Kilometern und dauert etwa zwei Stunden. Die Tour ist für GPS-Geräte konzipiert und kann auf der Seite [www.ortsmuseum-amriswil.ch](http://www.ortsmuseum-amriswil.ch) als PDF heruntergeladen werden. (yal)

## 1,75 Millionen für den Ausbau

Die VSG Region Sulgen kann das Schulhaus Auholz erweitern.

Wie beim Schulhaus Auholz durch eine Erweiterung mehr Schulraum geschaffen werden kann, stand nicht im Fokus der Diskussion an der Versammlung der VSG Region Sulgen. Angezweifelt wurde, ob es der richtige Standort und Zeitpunkt sei, um dort zu investieren.

Die Versammlung der Volksschulgemeinde Region Sulgen wurde am Donnerstagabend in der Mehrzweckhalle von Kradolf durchgeführt. 75 Stimmberechtigte waren anwesend (Stimmbeteiligung: 1,74 Prozent). Das Projekt, das vom Behördenmitglied Kurt Bühler vorgestellt wurde, sieht einen Anbau an der südlichen Seite des Gebäudes zur Unterbringung des Kindergartens sowie einen Ausbau der Terrassen im Obergeschoss zu zwei Schulzimmern mit Gruppenräumen vor.

Ein Votant brach für die Schüler eine Lanze: «Die Kinder sollen ihre Schule auf einem möglichst kurzen und sicheren Weg erreichen. Derzeit ist es aber so, dass mehr als die Hälfte der Fünft- und Sechstklässler, die das Schulhaus im Auholz

besuchen, aus dem Oberdorf stammen. Um ins Auholz zu gelangen, passieren sie täglich das nahe gelegene Schulhaus Oberdorf», sagte er. Es sei nicht sicher, dass die Wohnbauentwicklung stärker im Unterdorf stattfinden wird, wie das die Behörde signalisiere. Der Votant beantragte, nur den Anbau für den Kindergarten zu realisieren.

## Nach Möglichkeit das nächstgelegene Schulhaus

Es folgten weitere Voten der Stimmberechtigten. Schulpräsident Christoph Stäheli wies darauf hin, dass die Kosten bei einer Entflechtung von An- und Ausbau beim Projekt Auholz erst neu ermittelt werden müssten. Über den neuen Kreditantrag könnte erst zu einem späteren Zeitpunkt abgestimmt werden. «Verschiebungen wird es aber immer geben, da nicht voraussehbar ist, in welchem Gemeindeteil sich Familien mit schulpflichtigen Kindern ansiedeln werden. Ein Ausbau im Oberdorf ist von unserer Vorgängerbehörde in den letzten Jahren bereits geprüft worden. Eine Er-

weiterung des Schulhauses Süd ist möglich, käme aber wesentlich teurer zu stehen als das vorliegende Projekt», erklärte Stäheli. Der Schulpräsident machte auf einen weiteren Punkt aufmerksam: «Das Schulhaus Nord steht unter Denkmalschutz und darf nicht verändert werden.»

Der Antrag des Votanten wurde mit 11 zu 53 Stimmen abgelehnt, das Kreditbegehren der Behörde mit deutlichem Mehr angenommen. Der Baubeginn ist im Sommer 2022 geplant, der Bezug im Herbst 2023.

Das Gebührenreglement der Volksschulgemeinde wurde mit nur drei Gegenstimmen genehmigt. Keine Gegenstimmen gab es bei der Abstimmung über die Rechnung 2020 und den Antrag zur Verwendung des Ertragsüberschusses von 978 614 Franken. 466 000 Franken fliessen somit in die Vorfinanzierung des Kindergartens in Kradolf und 500 000 Franken in den Bauerneuerungsfonds, während der Restbetrag dem Eigenkapital zugewiesen wird.

Hannelore Bruderer

## Tomáš Kačo lässt Töne perlen

Das Ausnahmetalent begeistert in Amriswil mit Tonlandschaften.

Ob Klassik, Volksmusik, Rock oder Pop – Jazzpianist Tomáš Kačo hat keine Berührungsängste mit den verschiedensten Genres der Musikgeschichte. Er sitzt auf der Bühne des evangelischen Kirchgemeindehauses in Amriswil, spielt hingebungsvoll eine bekannte Melodie, lässt die Töne aus dem Konzertflügel perlen, setzt eine Begleitmelodie hinzu, entwickelt sie weiter, verändert Rhythmen, beginnt zu swingen und landet temperament- und gefühlvoll in der Gypsasmusik. Kačo improvisiert leidenschaftlich und mit einer enormen Ideenvielfalt.

Er spielt «Für Elise» von Ludwig van Beethoven und tritt mit «Für Ludwig» in einen musikalischen Dialog. Er interpretiert «Yesterday» von den Beatles und «How Deep Is Your Love» von den Bee Gees und – speziell für die Amriswiler Konzertbesucher – das «Thurgauerlied»: Erst die «nackte» Melodie, dann mit einsetzenden Begleitstimmen und Tempowechseln breitet er einen berauschenden Klangteppich aus, bei dem sich der eine oder andere

Zuhörer gefragt haben mag, woher der junge Mann nur die vielen Finger dafür her nimmt.

Kačo ist ein musikalisches Ausnahmetalent. Mit fünf Jahren begann er selbstständig Klavier zu spielen, lernte sieben Jahre später an der Musikschule Partituren und die diversen Pianotechniken kennen. Nach seinem Studium am Konservatorium besuchte er das Berklee College in Boston, eine der weltbesten Schulen für zeitgenös-



Tomáš Kačo bei seinem Auftritt im evangelischen Kirchgemeindehaus. Bild: Barbara Hettich

sische Musik. Kačo konnte sich dort auf seine Roma-Wurzeln besinnen. Dies zeigte sich 2018 anlässlich seines Konzerts in der New Yorker Carnegie Hall. Kačo lebt heute in Los Angeles.

Aber wie kommt ein Weltstar ins evangelische Kirchgemeindehaus? «Ich bin auf dem Weg zu einem Konzert in Prag und habe wegen Dagmar gerne einen Zwischenstopp in Amriswil eingelegt», sagt Kačo. Die Amriswiler Organistin Dagmar Grigarova ist eine Studienkollegin, und sie engagiert sich auch im Team der Konzertreihe «Amriswiler Konzerte».

Präsident Stefan Zöllig sagt: «Wir sind sehr stolz, dass wir mit Tomáš Kačo einen ganz besonderen Gast begrüssen durften. Es ist das einzige Konzert, das er dieses Jahr in der Schweiz gibt.» Es sei gar nicht so einfach gewesen, ihn rechtzeitig herzuholen. In Los Angeles hätten sie ihn erst nicht ins Flugzeug steigen lassen, letztlich habe man ihn in Mailand abholen müssen. Der Aufwand hat sich gelohnt!»

Barbara Hettich